

## Der Menschensohn in Dan 7, 13.

Bei der Erklärung dieser Figur kann man zu keiner Entscheidung darüber kommen, ob man an den messianischen König des Reichs oder an eine Personification des Volks der Heiligen zu denken habe. Gegen die erste und für die letzte Annahme spricht, dass von einem Messias sonst nicht die Rede ist und dass das Reich (cf. 7, 18. 27) dem Volk der Heiligen gegeben wird. Dennoch kann auch die an zweiter Stelle gegebene Auffassung nicht richtig sein, da derjenige, der gleich einem Menschensohn auf den Wolken des Himmels zu Gott kommt, von Hause aus eine himmlische Gestalt ist. Er ist ein Engelfürst (cf. dazu Dan 8, 15; 10, 5. 16) und „kommt aus dem Hintergrund des unsichtbaren Himmels, gelangt zu dem Alten der Tage und tritt bei ihm in die Weltherrschaft ein“. Von den beiden angeführten Erklärungen wird man darum absehen müssen. Sie sind gleich verkehrt. Aber ist eine dritte möglich? Auf Grund von Dan 7, 18. 27 steht allerdings fest, dass die Übertragung der Reichsgewalt auf den Menschensohn den Empfang des Reiches durch das Volk der Heiligen bedeutet. Aber das führt nur zu der Annahme, dass der Menschensohn der personifizierte himmlische Repräsentant des unter dem Volk der Heiligen verwirklichtén Reiches ist. Wenn die Völker dieser Weltperiode ihre Schutzengel haben, wenn zumal das Volk Israel in Michael seinen Engelfürsten hat, so ist nicht zu verwundern, dass auch das unter dem Volk der Heiligen etablierte Reich der Zukunft in einer himmlischen Persönlichkeit repräsentiert gedacht wird.

Ich möchte nun aber weiter vermuten, dass die ganze Gestalt des Menschensohnes in Dan 7, 13 keine völlig freie Schöpfung des Verfassers ist, sondern dass derselbe dabei auf religionsgeschichtlicher Überlieferung fusst. In dem Abschnitt Dan 7, 9—14 weist der Feuerstrom, der sich weit und breit vor dem zum Gericht erschienenen Gott ergießt und dem das Horn zur Verbrennung überliefert wird, deutlich auf persischen Einfluss. Es ist der Strom glühenden Metalls, der dem Gerechten wie Milch, dem Bösen wie verzehrendes Feuer wird. Auch die Tierungeheuer, die in Dan 7, 1 ff. die Weltmonarchien repräsentieren, erinnern an den Parsismus, sofern auch da schädliche und gräuliche Tiere und tyrannische Könige die gottfeindlichen Werkzeuge Ahrimans sind. Und wenn nun nach Dan 7, 13 der Repräsentant des Gottesreiches einer ist, der einem Menschensohn gleicht und auf den Wolken

des Himmels kommt, so hat auch dies im Parsismus seine Parallele. Zunächst ist zu constatieren, dass der Parsismus das Gottesreich gerade so kennt wie die jüdische und christliche Eschatologie. Es heisst *Khshathra vairiya*. Doch ist dies nicht bloss ein abstracter Begriff. *Khshathra vairiya* wird zugleich — zumal an verschiedenen Stellen der Gathas — als Person aufgefasst und ist einer der Amesha Spentas aus Ahura Mazdas unmittelbarer himmlischer Umgebung. Wie in Dan 7, so hat also auch im Parsismus das Gottesreich einen persönlichen himmlischen Repräsentanten, ohne dass er, wenn das Reich Wirklichkeit wird, als der sichtbar gegenwärtige König des Reiches oder als Personification des Volkes, dem das Reich gehört, vorgestellt würde. Allerdings scheint dem Parsismus gegenüber in Dan 7 insofern ein gewisser Unterschied vorzuliegen, als hier Gott erst beim Gericht das Reich dem Menschensohn überträgt. Aber der Menschensohn ist doch vorher im Himmel vorhanden und beim Gericht wird an ihm nur realisiert, wozu er von Anfang bestimmt ist. Die Darstellungsweise des Verfassers von Dan 7 erklärt sich daraus, dass er in *Khshathra vairiya* unterscheidet zwischen dem Amesha Spenta in der himmlischen Umgebung Gottes und dem schliesslich auf Erden verwirklichten Reich und dass er diese beiden Seiten in *Khshathra vairiya* nur dadurch mit einander in Verbindung bringen kann, dass er dem Menschensohn in der Endzeit das Reich übertragen werden lässt. Diese Übertragung, kann man auch sagen, ist für den Verfasser von Dan 7 nur das Mittel, einerseits um das Verhältnis des himmlischen Menschensohns zu dem Gottesreich deutlich ins Licht zu setzen, andererseits um den Moment der Verwirklichung des Reiches zu bezeichnen. Die Übereinstimmung ist demnach auf beiden Seiten so vollständig, dass ich fragen möchte, ob wir nicht in dem parsischen *Khshathra vairiya* das Urbild des Menschensohns in Dan 7, 13 zu erkennen haben.

Amsterdam.

D. Völter.